

XIII. Tagung für angewandte Soziologie - Forum F: Einleitung zu den Beiträgen

Simon, Dagmar

Veröffentlichungsversion / Published Version
Zeitschriftenartikel / journal article

Zur Verfügung gestellt in Kooperation mit / provided in cooperation with:
GESIS - Leibniz-Institut für Sozialwissenschaften

Empfohlene Zitierung / Suggested Citation:

Simon, D. (2005). XIII. Tagung für angewandte Soziologie - Forum F: Einleitung zu den Beiträgen. *Sozialwissenschaften und Berufspraxis*, 28(2), 202-203. <https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0168-ssoar-44433>

Nutzungsbedingungen:

Dieser Text wird unter einer Deposit-Lizenz (Keine Weiterverbreitung - keine Bearbeitung) zur Verfügung gestellt. Gewährt wird ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

Terms of use:

This document is made available under Deposit Licence (No Redistribution - no modifications). We grant a non-exclusive, non-transferable, individual and limited right to using this document. This document is solely intended for your personal, non-commercial use. All of the copies of this documents must retain all copyright information and other information regarding legal protection. You are not allowed to alter this document in any way, to copy it for public or commercial purposes, to exhibit the document in public, to perform, distribute or otherwise use the document in public.

By using this particular document, you accept the above-stated conditions of use.

XIII. Tagung für angewandte Soziologie – Forum F. Einleitung zu den Beiträgen

Dagmar Simon

Die Wochenzeitung „Das Parlament“ befasst sich in ihrer Beilage „Aus Politik und Zeitgeschehen“ vom 22. August 2005 sehr umfassend mit der Soziologie. Dies ist schon an sich erstaunlich, aber es geht natürlich um die Krise des Faches, das als „Leitwissenschaft abgedankt“ (Ulrich Beck) habe und dringend einen offensiveren Bezug zur Öffentlichkeit (Jürgen Kocka) benötigt, um auf diese Weise auch der fortschreitenden inneren Fragmentierung der Disziplin entgegenzuwirken. Auf welche Referenzsysteme bezieht sich die Soziologie eigentlich? Wie definiert sie ihre unterschiedlichen Adressatenkreise? Wie kann sie oder soll sie Problemlösungen für gesellschaftliche Praxisfelder in die Gesellschaft hineinvermitteln? Die Mikroorientierung der soziologischen Forschung in Deutschland scheint überhaupt ein wesentliches Erklärungsmoment für das „Verschwinden“ der Gesellschaft aus dem soziologischen Programm. Damit katapultiere sich die Soziologie zu einem guten Teil selbst aus der öffentlichen Debatte heraus, so der Tenor der Wochenzeitung „Das Parlament“. Einige dieser Gedanken und Kritiken werden in den folgenden beiden Aufsätzen aufgenommen und weiterentwickelt.

Im Beitrag „Die verkürzte Wertschöpfungskette des Wissens: Mutmaßungen über den Bedeutungsverlust der Soziologie“ geht *Andreas Knie* davon aus, dass die Kommunikation zwischen der akademisch verfassten Soziologie und der Gesellschaft gestört sei – oder wie es in der wissenssoziologischen Debatte beschrieben wird: soziologisches Wissen sei zurzeit nicht mehr „sozial robust“. Im Gegensatz zu anderen wissenschaftlichen Disziplinen gelingen der Soziologie die doppelten Prozesse der Validierung wissenschaftlicher Arbeit, also über das eigene peer review hinaus mit und durch den gesellschaftlichen Kontext nicht im ausreichenden Maße. Dadurch sei die soziale Relevanz soziologischen Wissens mangelhaft ausgebildet.

Hinter dem Verhältnis von (Sozial-)Wissenschaften und Gesellschaft – Politik, Wirtschaft und Öffentlichkeit – verbergen sich möglicherweise grundsätzlichere Probleme von Orientierungsmustern: Es geht um das komplexe Verhältnis von Grundlagenorientierung, Anwendungsorientierung, die Wahrnehmung von Service und Beratungsaufgaben seitens der Wissenschaft. In der außeruniversitären Forschung sind die Abgrenzungen zwischen Grundlagen und anwendungsorientierter Forschung, zwischen Forschung und Serviceeinrichtungen institutionell wohl sortiert. Doch wird damit die Realität der wissenschaftlichen Produktion tatsächlich abgebildet? Stimmen die Grenzziehungen so noch? Zumindest auf der rhetorischen Ebene geben sich Forschungseinrichtungen zusehends multifunktional. Sie bedienen die grundlagen- und anwendungsorientierte Forschung, sie bieten Beratung an und legen zusehends ein stärkeres Gewicht auf die Öffentlichkeitsarbeit. Signifikant für diese Entwicklung ist, dass beispielsweise der Begriff „problemorientierte Grundlagenforschung“ eine rasante Karriere zurzeit erlebt.

Jörg Potthast und *Martin Lengwiler* befassen sich in ihrem Beitrag mit neuen Arrangements der Wissensproduktion, mit akademischen Ausgründungen zwischen Forschung und Markt vor dem Hintergrund einer allgemeineren Fragestellung, ob zunehmende Ausgründungsaktivitäten, hier untersucht anhand der außeruniversitären Forschung, ein Indikator für den Strukturwandel des Wissenschaftssystems sind. Vor allen Dingen interessieren diese Ausgründungen in ihren Beziehungen und Rückwirkungen auf die öffentlich finanzierte Forschung, da für sie Ausgründungen in vielen Fällen eine Abkehr von der ausschließlich wissenschaftlichen Orientierung und eine Öffnung gegenüber einer marktterminierten Nachfrage der Wirtschaft bedeuten: Ausblutung der Wissenschaft oder Kompetenzgewinn durch neue Verbindungen zur Wirtschaft? Die Autoren kommen zu dem Schluss, dass die Entwicklungen für eine veränderte Binnendifferenzierung des außeruniversitären Wissenschaftssystem hindeuten, dass sich die Profilierung nach grundlagen- und anwendungsorientierten Forschungstypen abschwächt und die Einrichtungen eine zunehmend hybride Forschungsorientierung anstreben.

Abschließend stellen *Andreas Knie* und *Dagmar Simon* einige Gründungsmotive und Kerngedanken der am WZB neu gegründeten Projektgruppe „Wissenschaftspolitik“ vor.

Dr. Dagmar Simon
Wissenschaftszentrum Berlin
für Sozialforschung (WZB)
Reichpietschufer 50
10785 Berlin
eMail: dsimon@wz-berlin.de

Dr. Dagmar Simon, Politikwissenschaftlerin, seit 1993 Referat Forschungsplanung und -koordination des WZB, seit 2004 Koordinatorin der Projektgruppe „Wissenschaftspolitik“ (gemeinsam mit Andreas Knie). Forschungsschwerpunkte: Wissenschafts- und Evaluationsforschung, Genderforschung, insbesondere Arbeiten zum Wissenschaftssystem, zur Forschungsorganisation und zu Karrieresystemen in außeruniversitären Forschungseinrichtungen.

